

*Erschienen in:  
Das Buch in Antike, Mittelalter und Neuzeit.  
Sonderbestände der Universitätsbibliothek Leipzig, hrsg.  
von Thomas Fuchs, Christoph Mackert und Reinhold  
Scholl, Wiesbaden 2012 (Schriften und Zeugnisse zur  
Buchgeschichte 20). Wiesbaden : Harrassowitz, 2012,  
S.259-264*

# BIBLIOTHEKEN IN DER BIBLIOTHEK

SCHULSCHRIFTENSAMMLUNGEN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

THOMAS FUCHS

## 1. Einführende Bemerkungen

Der Name Universitätsbibliothek beschreibt, wie bei anderen vergleichbaren Bibliotheken auch, eine Fiktion, nämlich eine Institution mit einem einheitlichen Bestand. Tatsächlich besteht die Universitätsbibliothek in einer historischen Perspektive aus verschiedenen Teilbibliotheken, die ein mehr oder weniger sinnvolles Ganzes bilden sollen. Positiv gewendet sind historisch gewachsene Bibliotheken die Summe ihrer Teile, insbesondere ihrer historischen. Diesen Umstand sich vor Augen zu führen, ist insofern notwendig, als dadurch die Verwerfungen der Bestandsbildung erklärt werden können. Bibliotheken wie die Universitätsbibliothek Leipzig sind auf ihrer Bestandesebene nicht das Ergebnis eines historisch kontinuierlichen Bestandsaufbaus, sondern sie entstanden und wuchsen in mehr oder weniger irrationalen Sprüngen, zeitlich wie auch inhaltlich.

Die folgenden Beispiele zielen weniger auf die privaten Vorbesitzer der Bücher ab, sondern auf institutionalisierte Büchersammlungen, also Bibliotheken, die zu meist vollständig in den Bestand der Universitätsbibliothek eingingen und wesentlich zu ihrer historischen Bestandsstruktur beitrugen. Neben diese physischen Teilbibliotheken treten auch virtuell oder physisch aus verschiedenen Provenienzen zusammengeführte Bibliotheken. Sammlungen innerhalb der Bibliothek basieren entweder auf einem Provenienz- oder auf einem Pertinenzprinzip. Am Beispiel der Schulschriften kann auf die verschiedenen Aspekte der historischen Bestandsbildung hingewiesen werden.

## 2. Schulschriftensammlungen der Universitätsbibliothek

Die weitgehend unerschlossene Sammlung von Schulschriften im Bestand der Universitätsbibliothek ist einer ihrer bedeutendsten, aber auch am wenigsten bekannten Bestände.

Schulschriften, auch Schulprogramme genannt, waren im 19. und frühen 20. Jahrhundert jährlich herausgegebene gedruckte Publikationen, in denen die Berichte über das vergangene Schuljahr einer Anstalt meist mit einer wissenschaftlichen Abhandlung verbunden wurden. Historisch gehen sie auf die akademischen Einleitungsschriften des 17. Jahrhunderts zurück, als sich die universitären Gepflogenheiten in den akademischen Gymnasien fortsetzten. Ihren Höhepunkt erreichten sie in der Zeit des Deutschen Kaiserreichs, als der preußische Staat die Gymnasien auf die Publikation von Schulschriften verpflichtete. Zum einen kommt darin der Versuch

des Staates zum Tragen, seine Kontrolle des Schulwesens abzusichern und eine Anpassung der Ausbildungsverhältnisse herbeizuführen, zum anderen den Wert der gymnasialen Ausbildung durch wissenschaftlich publizierende Lehrer zu unterstreichen. Mit der zunehmenden Ausbildung wissenschaftlicher Spezialisierung und der steigenden Komplexität wissenschaftlicher Forschung und Methoden vertiefte sich aber die Kluft zwischen gymnasialer und universitärer Ausbildung, so dass nach der kriegsbedingten Beendigung der Publikation von Schulschriften mit wissenschaftlichen Programmen 1917 ihre Publikation in der alten Form nach Kriegsende nicht wieder aufgenommen wurde. Schulprogramme blieben nur als reine Rechenschaftsberichte der Schulleitung bestehen.

Diese Texte sind wichtige Quellen für die Erforschung des Schulwesens in der Neuzeit. In ihnen wird die Bedeutung der Schule als allumfassende Sozialisationsinstanz der Moderne deutlich. Gleichzeitig stellen sie für historische, bildungs- und wissenshistorische, kulturwissenschaftliche, soziologische und pädagogische Forschungen sehr aufschlussreiche Dokumente dar.<sup>1</sup>

In ihren Berichtsteilen sind Schulschriften zentrale Quellen für die Geschichte des Unterrichts, seiner Themen und seiner Protagonisten.<sup>2</sup> Für die Wissenschaftsgeschichte äußerst interessant sind sie schon als biographisches Nachweisinstrument, denn nicht selten sind Lehrer von Gymnasien auf Universitäten gewechselt. Wo die Berufe der Väter mitverzeichnet sind, lassen Schulschriften sich auch als sozialhistorische Dokumente der Bildungseliten lesen.

Viele andere Aspekte der Kultur- und Wissensgeschichte machen die Schulschriften zum hervorragenden Forschungsgegenstand, etwa die Programme der deutschen Schulen in den ehemals zum Deutschen Reich und dem Kaiserreich Österreich-Ungarn gehörenden Gebieten im Osten Europas, oder die Programme derjenigen Anstalten, deren Überlieferungstradition durch Zerstörungen in den Weltkriegen abgebrochen wurde.<sup>3</sup>

- 
- 1 Haubfleisch, Dietmar/Ritzi, Christian: Schulprogramme – zu ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung für die Historiographie des Erziehungs- und Bildungswesens. In: Bibliothek und Forschung. Die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft, hg. v. Irmgard Siebert (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderbände 102), Frankfurt a.M.: Klostermann, 2011, S. 165–205.
  - 2 Vgl. beispielsweise Flöter, Jonas: Der Wert der humanistischen Bildung. Zur Diskussion um Kultur und Curriculum an den Fürsten- und Landesschulen Grimma, Meißen, Schulpforte und Joachimsthal in der Zwischenkriegszeit. In: Das Altertum 53 (2008), S. 3-20; auf der Seite „Schulprogramme im Internet“ der Universitätsbibliothek Gießen sind Texte zur Bedeutung von Schulschriften online gestellt ([www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog\\_erg.html](http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog_erg.html)).
  - 3 Ein eindruckliches Beispiel für die dokumentarische Bedeutung sind die Schulschriften des Gymnasiums Ilfeld in Thüringen, ein in der Reformation säkularisiertes Zisterzienserkloster. Im Zweiten Weltkrieg gingen die Akten des Gymnasiums und seine wertvollsten Handschriften und Inkunabeln verloren, Bestände, die nur noch in den Schulprogrammen des 19. Jahrhunderts dokumentiert sind, vgl. Fuchs, Thomas, Bücher aus der Bibliothek von Gottfried Wilhelm Leibniz und der Hofbibliothek in Hannover im Ilfeld-Bestand der Forschungsbibliothek Gotha. In: Hartbecke, Karin (Hg.), Zwischen Fürstenwillkür und



Abb 1: Das Arbeitszimmer des Direktors der Klosterschule Ilfeld (Päd.76)

Bei all dem gilt, dass Schulschriften nur in kleinen Teilen erschlossen sind. Die UB Leipzig ist nun in der ausgezeichneten Position, eine der weltweit umfangreichsten und bedeutendsten Sammlungen von Schulschriften zu besitzen. Mit rund 330.000 Schulschriften in ihrem Bestand bewahrt sie eine einzigartige Dokumentenüberlieferung in Europa.

Die Schulschriftensammlung der Universitätsbibliothek Leipzig besteht aus drei großen Bestandsgruppen:

### *2.1. Schulschriftensammlung der Universitätsbibliothek*

Hierbei handelt es sich um die Schulschriften, die vor 1940 in die Fachsignaturenordnung der Universitätsbibliothek eingearbeitet wurden. Ihre Gesamtzahl ist nicht bekannt. Geschätzt werden 40.000 Dokumente. Nicht in den historischen Katalogen der Universitätsbibliothek nachgewiesen sind die Reste der Schulschriftensammlung der Landesschule St. Afra in Meißen, die in der Zeit der Bodenreform in die Bibliothek des Instituts der Geschichte verbracht und nach 1990 von der Universitätsbibliothek übernommen wurden. Erst nach Abschluss der Retrokonversion des gesamten Altbestandes werden verlässliche Bestandszahlen vorliegen.

---

Menschheitswohl – Gottfried Wilhelm Leibniz als Bibliothekar, Frankfurt a.M.: Klostermann, 2008, S. 243–267.

## 2.2. Belegsammlung des Teubner-Verlages

Der Teubner-Verlag in Leipzig sammelte seit 1876 im Auftrag der Unterrichtsverwaltung in Preußen die Schulschriften der Gymnasien, die am Schriftentausch zwischen den Schulen teilnahmen. Ausgenommen waren zunächst die bayerischen Anstalten, die sich seit 1879 am Schriftentausch beteiligten. 1882 kamen die Gymnasien des österreichisch-ungarischen Gesamtstaates hinzu. Mit dem Jahr 1916 wurde die Sammlungstätigkeit des Verlages abgebrochen, als im Zuge der Verschärfung der Kriegswirtschaft die Publikation von Schulschriften unterblieb. Die gesamte Belegsammlung des Teubner-Verlages wurde nach dem Ersten Weltkrieg an die Universitätsbibliothek Leipzig abgegeben. Sie umfasst folgende Bestände:

Sammlungsbereich	Laufzeit	Titel
Deutsches Reich ohne Bayern	1876 – 1915	31.900
Bayern	1879 – 1915	1.400
Österreich-Ungarn	1882 – 1915	2.300

Die Schulschriften aus der Teubner-Belegsammlung wurden in der Universitätsbibliothek Leipzig bis heute nicht katalogisiert, sondern sind in einem gedruckten Bestandsverzeichnis nachgewiesen, allerdings ohne die bayerischen und österreichisch-ungarischen Programme.<sup>4</sup> Die Schulen sind nach den Ländern des Deutschen Reiches und alphabetisch nach den Schulorten aufgeführt. In der Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg beteiligten sich rund 1.100 Schulen außerhalb Bayerns am Tauschprogramm, das in der Teubner-Belegsammlung dokumentiert ist. Es ist aber davon auszugehen, dass in der gesamten Schulschriftensammlung der Universitätsbibliothek gegen 10.000 Schulen nachgewiesen sind, so dass die Teubner-Belegsammlung nur einen kleinen Ausschnitt der Schulschriftenüberlieferung darstellt.<sup>5</sup>

## 2.3. Schulschriften-Sammlung der Comenius-Bücherei

Die Comenius-Bücherei wurde am 15. November 1871 vom Leipziger Lehrerverein als eine Stiftung gegründet. Nach ihren Statuten zielte sie darauf ab, dass „die größtmögliche Vollständigkeit in derjenigen Literatur gegeben werde, welche direkt

4 Klusmann, Rudolf: Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmatausche teilnehmenden Lehranstalten erschienen sind, 7 Bde., Leipzig: Teubner, 1876–1916.

5 Einige Beispiele: Hohenzollern-Lyzeum Berlin-Wilmersdorf, Jahnsche Realschule Braunschweig, Königliches Gymnasium mit städtischer Vorschule zu Küstrin, Städtische Realschule zu Wurzen, Städtische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Mühlhausen, Städtische höhere Mädchenschule zu Merseburg, Katholisches Privat-Lyzeum der Schwestern der christlichen Liebe zu Magdeburg, Lyzeum mit Oberlyzeum und Realgymnasialer Studienanstalt i.E. zu Münster i.W., Städtische Höhere Mädchenschule zu Flensburg, Oberreal- und Landwirtschaftsschule zu Flensburg.

für Unterrichts- und Erziehungszwecke bestimmt ist, oder in unmittelbaren Zusammenhang damit steht“.<sup>6</sup> Dieser Zielsetzung verdankt die Schulschriftensammlung ihre Entstehung. Sie wurde vor dem Zweiten Weltkrieg systematisch aufgebaut und umfasste alle Schulformen und alle deutschen Schulen, auch außerhalb Deutschlands.<sup>7</sup> Dazu kommen Programme einzelner Schulen aus allen europäischen Ländern. 1943 wurde der Bestand der Comenius-Bücherei zu 80 % vernichtet und nach 1945 teilweise wiederaufgebaut, indem Schulbibliotheken und andere Büchersammlungen auf dem Gebiet der DDR übernommen wurden.<sup>8</sup> Allerdings wurde die aus alten und neuen Beständen bestehende Sammlung der Schulschriften nicht katalogisiert oder systematisch aufgestellt, so dass sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht benutzbar ist.<sup>9</sup> Die gesamte Comenius-Bücherei wurde am 1. Januar 1993 als Teil der aufgelösten Pädagogischen Hochschule Leipzig in die Universitätsbibliothek Leipzig integriert.

Die Schulschriftensammlung der Comenius-Bücherei wird in 4.701 Archivkartons aufbewahrt. Nach einer ersten Schätzung im Handbuch der historischen Buchbestände umfasst die Sammlung „155.000 Programme aus den Jahren 1780 bis 1930, zum überwiegenden Teil aus dem 19. Jh. Dazu gehören 55.000 Abhandlungen“.<sup>10</sup> Die Sammlung reicht bis in das 17. Jahrhundert zurück und endet 1939/1940. Einzelstücke stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Dublettenquote innerhalb des Bestandes liegt bei schätzungsweise 20%. Rund 39.800 Programme erschienen vor 1876, 115.200 Programme seit 1876.

Somit besitzt die Universitätsbibliothek Leipzig insgesamt rund 230.600 Schulschriften, von denen rund 50% (115.300) einen wissenschaftlichen Beitrag enthalten. Es ist davon auszugehen, dass die Schulschriften aus den Fachsignaturen der Universitätsbibliothek Leipzig und der Belegsammlung des Teubner-Verlages zu 90%

---

6 Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 18, hg. v. Friedhilde Krause, Hildesheim u.a.: Olms, 1997, S. 163. Die Bibliothek wurde 1943 durch einen Bombenangriff zu 80 % vernichtet, wobei auch alle Kataloge verloren gingen. 1946 begann der erneute Bestandsaufbau. Die Comenius-Bücherei besteht aus vier getrennt aufgestellten Bestandsgruppen: Dem Monographien- und Zeitschriftenbestand, den „Paedagogica rara“ mit rund 4.000 Bänden historischer Druckwerke ab dem 16. Jh., den Resten der Bibliothek der Thomasschule mit rund 1.300 Bänden sowie der Schulschriftensammlung, in der sich auch Universitätsschriften (insbesondere Vorlesungsverzeichnisse) und maschinenschriftliche Abhandlungen von „Pädagogischen Lesungen“, d.h. Vorträgen, die in den 1980er Jahren in der Comenius-Bücherei gehalten wurden, befinden.

7 Einige wenige Beispiele: Deutsche Schule „Istituto Giulia“ der Schwestern U. L. Frau Mailand, Oberrealschule Mailand, Deutscher Schulverein Dock Sud in Buenos Aires.

8 Einige Stempel: Gymnasium zu Zittau, Bibliotheca Afrana (Landesschule Meißen), Großherzogliches Realgymnasium zu Jena, Thomasschule Leipzig, Nicolaischule Leipzig, Realgymnasium mit Realschule Plauen, Gymnasium Ernestinum in Gotha, Realschule zu Ohrdruf, Hohe Bürgerschule zu Luckewalde, Gymnasium zu Greifswald, Gymnasium Fridericanum Schwerin, Realprogymnasium zu Chemnitz, Realgymnasium Potsdam, Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte Berlin

9 Wahrscheinlich gab es vor 1945 einen Katalog der Schulschriften, denn die älteren Bestände tragen eine Signatur. Dieser Katalog muss als verloren gelten.

10 Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 18 (wie Anm. 6), S. 164.

ebenfalls in der Comenius-Sammlung vorhanden sind. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass die innerhalb des Gesamtbestandes der Schulschriften der Universitätsbibliothek Leipzig ca. 162.560 Ausgaben identifiziert werden können.<sup>11</sup>

Die Erschließung dieser einzigartigen Sammlung wird nur mit Hilfe Dritter zu bewerkstelligen sein. Allerdings sind die Möglichkeiten der Einwerbung der dafür erforderlichen Mittel beschränkt, denn die Schulschriften werden immer noch zu häufig als „minderwertige“ Literatur betrachtet. Erst ihre vollständige Erschließung wird den Reichtum dieser Literaturgattung und ihre wissenschaftliche Relevanz erweisen.



Abb 2: Die Naturhistorische Sammlung der Klosterschule Ilfeld (Päd.76)

<sup>11</sup> Die umfangreichste Bibliographie an Schulschriften (eigentlich nur der wissenschaftlichen Abhandlungen) an der Universitätsbibliothek Gießen weist 70.000 Schriften nach. An dieser Zahl zeigt sich die Bedeutung des Leipziger Bestandes: [http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog\\_erg.html](http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog_erg.html).